Anifer Pfarrbrief

Weihnachten 2014 Nr. 49

WEIHNACHTEN ANDERS

INHALT

Vorwort von Pfarrer Peter Röck 3

Es war ... – Eine wahre Weihnachtsgeschichte 5

Astrid Aufschnaiter
Was bedeutet mir Weihnachten? 8

Dreikönigsaktion 2015 10

Nachgefragt … bei Christine Weyland 11

Ein Licht für den Frieden 12

Neue Ministranten 14

Kinderseite: Die gute Nachricht von Weihnachten 16

Ingrid Mayr
Frauenblicke: Jahresausklang – Ritual oder Routine? 18

Sakramente 20

Jahreswechsel: Segen pflücken am Gartenzaun 21

Dankeschön 22

Ökumenische Gebetswoche, Weltgebetstag der Frauen 23

Auszeichnung für Chorleiterin Alexandra Helldorff 24

Impressionen aus dem Pfarrleben 25

Pfarrkalender 28

Gerda Buttenhauser
Zum Titelbild: Weihnachten anders 30

Pfarrbüro, Impressum 31

Ein großes Dankeschön an Gerda Buttenhauser für die Gestaltung der Titelseite. Näheres zur Künstlerin finden Sie auf Seite 30.

Liebe Leute in den Pfarrgemeinden Anif, Niederalm und Rif !

Jesus
wurde in eine Welt
hineingeboren,
die aus den Fugen geraten war.

In einer Strafanstalt wurde jede Weihnacht eine Feier organisiert: Volkslieder, Stubenmusi, … so, wie eben bei uns üblich.
Bestimmt schön und mit viel Engagement und Idealismus – das Problem war nur: es machte die Strafgefangenen aggressiv.

Irgendwann – aus Zufall oder absichtlich – übernahm ein Gospel-Chor die musikalische Umrahmung – und von da an war die Feier für diese Menschen stimmig.

Man fragt sich natürlich, woran das liegt. Eine Erklärung könnte sein, dass die volkstümliche Gestaltung Ausdruck genau jener Welt war, mit der sich‘s diese Leute vertan hatten, jener Welt, aus der sie herausgefallen sind und in die sie nicht mehr zurückfinden. Eine geordnete, eine sichere Welt, in der man Achtung genießt und ein Zuhause findet.

Aber war Weihnachten ursprünglich ein Fest der Sicherheit und Geborgenheit?
Ein Blick ins Evangelium genügt – und wir wissen, dass es nicht so war!
Im Gegenteil: Jesus wurde in eine Welt hineingeboren, die aus den Fugen geraten war. Die Gefangenen finden sich in dieser Unsicherheit und Ungeborgenheit wieder, die durch Sehnsuchtslieder wie die Gospels unmittelbar herübergebracht wird. Und das hilft ihnen, dieses für sie schwierige Fest zu ertragen.

Wir werden nicht alle bei Krippe und Christbaum heuer Gospels singen. Aber vielleicht tut es auch uns gut zu wissen: Gott liebt uns vor allem dort, wo unsere Welt aus den Fugen gerät.

Freilich bemühen wir uns, alles so gut wie möglich hinzukriegen, die Familie zusammenzuhalten, den Kindern, der Partnerin/dem Partner gerecht zu werden.
Aber unser Bemühen hat Grenzen, und dann dürfen wir auf Jesus vertrauen, der uns in seiner Menschwerdung als DAS LICHT der Heiligen Nacht nahe kommen und nahe bleiben will. In seinem Kommen und Bleiben erleben wir sowohl die Barmherzigkeit, die wir selber brauchen, als auch die, die wir den anderen schulden. – Friede den Menschen auf Erden.

Nun besonders für Kinder: Der kleine Michael bestaunt die Krippe bei seinem Opa. Dabei kommt er ins Träumen… er hört, wie das Jesuskind ihn um drei Sachen bittet:

- Schenk mir deinen letzten Aufsatz. Da wird Michael verlegen und stottert … Da hat der Lehrer drunter geschrieben: nicht genügend. – Ja, genau deswegen, sollst du ihn mir schenken. Michael, du sollst mir immer das bringen, wo „nicht genügend“ drunter steht!

- Schenk mir deinen Milchbecher. Aber den habe ich doch heute zerbrochen – sagt Michael. Ja, genau deswegen! Du sollst mir immer das schenken, was du im Leben in Scherben zerbrochen hast. Ich will es wieder heil machen.

- Bring mir die Antwort, die du deiner Mutter gegeben hast, als sie dich nach dem Milchbecher fragte. – Da kommen Michael die Tränen… Der Mutter antwortet er, er habe den Becher umgestoßen – in Wahrheit aber hat er ihn absichtlich auf den Boden geworfen. Das Jesuskind in der Krippe sagt: Du sollst mir immer alle deine Lügen, deinen Trotz, dein Böses, was du getan hast, schenken! Und wenn du zu mir kommst, werde ich dir helfen; ich werde dich ganz annehmen und dir vergeben; ich werde dich an deiner Hand nehmen und dir den Weg zum geglückten Leben zeigen.
Und Michael schaute, hörte und staunte voll Freude.

Klein und Groß wünsche ich gesegnete Tage der Weihnacht und Gottes reichen Segen im Neuen Jahr!

Peter Rock, Pfarrer

Es war ...

... wie eine Geschichte aus dem Weihnachtsbuch, ja wirklich!

Eine Frau mit zwei Kindern und drei Enkelkindern kämpfte mit sich selbst, weil Weihnachten wieder nahte und: wie wird das heuer werden mit der „Patchworkfamilie“?

25 Jahre nach der Scheidung, die eine letzte Lösung war nach Jahren des Schmerzes, der Gewalt und des Missbrauchs, sollte nun den erwachsenen Kindern und den Enkelkindern zuliebe der Hl. Abend gemeinsam mit dem Großvater und seiner neuen Frau, der Stiefoma, die sich rührend um die angeheiratete Enkelin kümmert, gefeiert werden.

Es wird „spannend“.

Viele Male war vorher bei Familienfeiern eine Begegnung, doch ein Hl. Abend, das Fest des Friedens und der Freude, sollte eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten sein.
Waren 25 Jahre Abstand genug?
Ist die Frau jetzt stark genug, gut im Glauben gefestigt, um den Weihnachtsglauben und die Weihnachtsfreude wirklich zu leben?

Das Fest des Friedens und der Freude war eine besondere Herausforderung für alle Beteiligten.

„Spannend“ sagt man heutzutage bei Situationen wie dieser. Wirklich spannend.
Und so kam der 24. 12., der Hl. Abend, heran.
Die „echte“ Großmutter ging mit ihrer 7-jährigen Enkelin zur Kindermette und es war wunderschön und lebendig mit vielen Kindern und Jugendlichen, nur der Schnee fehlte. Nach der Andacht um ca. 18.00 sahen plötzlich alle zum klaren Sternenhimmel empor und Kinder fragten: „Wo ist das Christkind? Kommt es schon?“
„Da“, ruft plötzlich die Großmutter, „schau mal!“ Ein Schlitten, hell beleuchtet am Himmel zwischen den Sternen, gezogen von Rentieren, zog seine Bahn! Ja, wir alle glaubten zu träumen!

Ein Kleinflugzeug oder Paragleiter, zum Weihnachtsschlitten umgebaut und dekoriert, flog über uns. Unglaubwürdig, aber wirklich wahr – und gerade im richtigen Augenblick lehrte es uns Erwachsene, mit den Augen des Wunders und der Liebe zu sehen!
Ein Hurra und Juchzen war überall zu hören! Das gerade in dem Augenblick, als die Kinder aus der Kirche kamen und mit ihren Eltern oder Großeltern und Geschwistern zum Auto gingen, um heimzufahren.

Ein Weihnachtswunder begann.

Eine wundervolle Stimmung begleitete die Großmutter und ihre Enkelin nach Hause. Sofort will nun die Enkelin der Stiefoma – der anderen Oma – und auch dem Opa, dieses Erlebnis erzählen.
Sie läutet an, die Tür geht auf und die Geschichte rieselte wie Sternenglitzer auf die überraschte Oma hernieder. Die echte Oma stand da, lauschte und sah voller Dankbarkeit zu.
Daraufhin ein Blick von einer Oma zur anderen und aus tiefstem Herzen heraus sagte die echte Oma zur Stiefoma: „Danke, dass du dich mit so viel Liebe und Hingabe meiner Enkelin widmest!“ Eine herzliche Umarmung beider Omas erfolgte, Tränen der Freude und Versöhnung streichelten die Gesichter – Weihnachtsfriede!
Dann kam Opa die Stiege herunter – der Opa, der vor vielen Jahren die Mutter seiner Kinder immer wieder enttäuschte, verletzte und mit dem eine Weiterführung der Ehe nicht möglich war, ohne dass die Oma, damals nur Mama, zerbrochen wäre.
Er stand vor ihr, sah die Herzlichkeit und Versöhnung im Gesicht seiner damaligen Frau und beide wünschten sich aus ganzem Herzen beidseitig den Weihnachtsfrieden und küssten sich zart links und rechts auf die Wange!
Nun kann Weihnachten wirklich kommen, die Feier beginnen und das Festessen genossen werden.

Ja, es ist eine wirklich wahre Geschichte, die ein Weihnachtswunder bewirkte! „Friede den Menschen auf Erden!“ so wird gesungen und viele Menschen wünschen sich Frieden und Freude.
Diese Weihnachtsstimmung kam als Weihnachtsgeschenk und hält nun in dieser Patchworkfamilie an. Gott soll dafür gepriesen werden!

Eine Oma aus Anif,
die dies wirklich erlebte,
wünscht allen Familien den
wirklichen Weihnachtsfrieden!

Möge in

dieser heiligen Nacht

der Friede

dein erster Gast sein,

und möge das Licht

der Weihnachtskerzen

dem Glück den Weg weisen

zu deinem Haus.

Irischer Segen

Was bedeutet mir Weihnachten?

Es ist mir wichtig,
dass ich unseren Nachbarn
ein „Frohes Weihnachtsfest!"
zurufen kann.

Von Astrid Aufschnaiter
Foto: Privat

Was hat sich verändert für mich, was ist anders geworden?

Weihnachten ist Jahreskrönung.
Bei mir religiös motiviert, aber auch durch die Lebensjahre positiv ritualisiert.
Als Kleinkind bis zum Volksschulalter erlebte ich, wie meine Eltern und Großeltern es verstanden, das Fest zu zelebrieren. Vorzeit Advent, allabendlich die Kerzen am Adventkranz entzünden, erzählen, singen…!
Noch in der Erinnerung wirken diese Momente gemütlich, behaglich, innig nach. Die kindliche Spannung bis zum 24. Dezember wuchs.
Einige Tage vor Weihnachten wurde das Christbaum-Zimmer versperrt, das Schlüsselloch verklebt, keine Chance das „Christkind" bei den Vorbereitungen zu überraschen.
Der 24. Dezember hatte bereits seine eigene Prägung. Schlichter Mittagstisch, noch einmal Adventjause mit vollem Kerzenglanz. Die Lieder, das Gedicht für den Hl. Abend wurden geprobt.
Danach hinein ins Festgewand. Mit Großeltern, den Eltern „räuchernd" durch Haus und Wohnung, betend, mit Weihrauch, Kerzen unterwegs. Dann das Glöckchen, die Tür stand weit offen, Sprühkerzen und immer wieder: so ein schöner Christbaum!
Unser Vater spielte am Klavier Weihnachtslieder, wir sangen mit, weil wohl eingeübt durch die Adventszeit und in der Schule…! Blick auf die Geschenke, die in den 50er Jahren noch eine andere Dimension und Thematik hatten.
Als Teenager lockerten sich die „Rituale", wiewohl die „Adventkranz-Stimmung" durch die Tage bis hin zum Weihnachtsabend: sie blieb.

Auch die Gestaltung des Hl. Abend veränderte sich. Als die Großeltern nicht mehr da waren, gab es kein „Räuchern“ mehr, es war auch irgendwie aus der allgemeinen „Mode“ gekommen! Dafür kam mein Part hinzu: das Lesen des Weihnachts- Evangeliums.

Mit meiner Heirat assoziierten sich die „Weihnachtsgewohnheiten“ meines Südtiroler Mannes und seiner Familie: Viel Stimmung, Bratäpfelduft und Lichterglanz.
Mit Sohn Matthis erhielt die vorweihnachtliche Zeit wieder neue Akzente.
Wir durchlebten den Advent bewusst, als eine besondere Zeit, begleitet vom Adventkalender, Tag für Tag.
Der Sohn wurde größer, die Vorbereitung auf das Weihnachtsfest veränderte sich zugunsten einer neuen bewussten Sachlichkeit.

Die Eltern verstarben, der Sohn suchte neue Wege und wir fanden sie, indem wir unseren Heiligen Abend für nahe und entferntere Freunde öffneten.
Wir haben eine Verinnerlichung, und durch die Gedanken und Gespräche mit unseren Freunden, eine beglückende Bereicherung erfahren.

Es ist mir wichtig, dass ich unseren Nachbarn ein „Frohes Weihnachtsfest!“ zurufen kann. Freue mich auf den nach wie vor bis zur Decke reichenden Christbaum, die kleine oder größere Freundesrunde. Reiner spielt am Klavier Weihnachtslieder, ich finde meine Flöte. Wir singen und plaudern um den festlich gedeckten Tisch – und sprechen über das Weihnachtsevangelium, auch aus heutiger Sicht.

Wir öffneten unseren Heiligen Abend für nahe und entferntere Freunde.

Wenn mir die Müdigkeit keinen Strich durch die Rechnung macht, dann ist die Weihnachtsmette der krönende Abschluss eines bewusst begangenen Christ-Abends, in dem auch gedanklich viele Menschen eingebunden und mit guten Wünschen bedacht werden.

Hoffnung für Straßenkinder in Bolivien

Das Leben auf den Straßen El Altos (Bolivien) ist hart.
Ohne Schutz und familiären Rückhalt sind die Straßenkinder Gewalt, sexuellen Übergriffen, Krankheiten und eisigen Temperaturen ausgesetzt.
Wovon leben am nächsten Tag? Was essen, wo schlafen? Um den täglichen Überlebenskampf auszuhalten, schnüffeln viele Straßenkinder Klebstoff, was ihre Situation aber zusätzlich verschlimmert.

Den Schritt zu schaffen, weg von der Straße in ein Heim, ein familiäres Umfeld oder ein geregeltes Leben, ist schwer.
Den Kindern fehlt es an Vertrauen in sich und andere Menschen, denn sie haben Schlimmes durchgemacht.
In Heimen gibt es viele Regeln, die für Jugendliche, die jahrelang nur dem „Gesetz der Straße“ gefolgt sind, schwer zu befolgen sind. An den Rand der Gesellschaft gedrängt, will auch kein Arbeitgeber die Jugendlichen einstellen.

Hier werden die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Maya PayaKimsa, einer Partnerorganisation der Dreikönigsaktion der Katholischen Jungschar, aktiv.
Sie erleichtern den Kindern und Jugendlichen die schrittweise Gewöhnung an ein Leben in Gemeinschaft, mit strukturierten Tagesabläufen und grundlegenden Regeln.
Dies geschieht durch das offene Tageszentrum, Gemeinschaftsaktivitäten und durch regelmäßige Besuche der Kinder auf der Straße.

Maya Paya-Kimsa ist gut vernetzt mit anderen Straßenkindereinrichtungen und kann so auch

nachgefragt ...

Foto: Privat

... bei Christine Weyland, Pensionistin aus Anif.

Welche Person aus der Bibel würden Sie gern einmal treffen?
Jesus.

Bei welcher Begebenheit im Leben Jesu wären Sie gerne dabei gewesen?
Bei der Auferstehung.

Welche Frage würden Sie Gott stellen, wenn Sie ihm begegnen würden?
Warum kannst Du das große Leid in der Welt nicht verhindern?

Welche Kirche ist Ihre Lieblingskirche? Warum?
Die Pfarrkirche Anif, weil ich dort an so vielen Sonn- und Feiertagen schon immer ansprechende Gottesdienste erleben durfte und liebe Freunde und Bekannte treffe.

Welches ist Ihr (momentanes) Lebensmotto?
Die Zeit, die mir vom Herrgott geschenkt ist, sinnvoll zu nutzen.

passende Wohn- und Ausbildungsplätze vermitteln.

Unsere Anifer Sternsingerinnen und Sternsinger besuchen Sie ab dem 2. Jänner 2015 jeweils am Nachmittag.
Auf der Pfarrhomepage (www.pfarre-anif.at) können Sie nachlesen, in welchen Straßen die Sternsingerinnen und Sternsinger am jeweiligen Tag unterwegs sind. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Routen aufgrund der Witterung kurzfristig geändert werden.

Wir suchen noch aktive Unterstützung in Form von Jausen-Einladungen und Begleitpersonen.
Sollte es Ihnen möglich sein, Hilfe anzubieten, melden Sie sich bitte direkt bei Cornelia Schertz-Ghezzi (Tel. 06246/76035).

Ein Licht für den Frieden

Vielleicht haben Sie angesichts der derzeit vielfältigen Konflikte auf unserer Welt manchmal das Bedürfnis wenigstens ein kleines Zeichen zu setzten. In der Anifer Kirche haben Sie am linken Seitenaltar die Möglichkeit, in diesem Windlicht ein Licht für den Frieden zu entzünden.

Wir beten um Weihnachtsfrieden für die Menschen in:

Türkei

Ukraine

Palästina

Irak

Kambodscha

Mali

Syrien

Kaschmir

Tadschikistan

Kolumbien

Niger

Indien

Israel

Jemen

Mexiko

Iran

Demokratische Republik Kongo

Vom Stacheldraht
zur Taube –
vom Krieg zum Frieden.

Somalia

Russland

Süd Sudan

West-Neuguinea

Pakistan

Algerien

Angola

Libyen

Kaukasus

Marokko

Burundi

Äthiopien

Mauretanien

Zentralafrikanische Republik

Myanmar

Nigeria

Philippinen

Tschad

Senegal

Thailand

Uganda

Afghanistan

Belutschistan

Neue Minis für Anif

Im Gottesdienst am Vorabend des Christkönigsfestes wurden zwei neue Ministrantinnen, Amelie Wagner und Charlotte Gräfin von Moy (erkrankt, daher nicht am Bild), in die Gemeinschaft der Anifer Minis aufgenommen.

Amelie Wagner wurde von den Verantwortlichen für die Ministrantinnen und Ministranten, Kathi Knaust, Benedikt Leitgeb und Eberhard Egner, das Ministrantinnen-Gewand angelegt und ihr Mini-Kreuz überreicht.

Anschließend trafen sich die Ministrantinnen und Ministranten gemeinsam mit Eltern und Geschwistern noch zum traditionellen Pizzaessen im Pfarrheim.

Die gute Nachricht von Weih

Maria erwartete ein Kind. Die Nachricht ließ Josefs Hoffnung zerplatzen wie eine Seifenblase. Das schöne Mädchen, das er heiraten sollte, war schwanger. Wie konnte das sein?
Weil Josef Maria lieb hatte, überlegte er, ob er sich ohne Aufsehen von ihr trennen sollte.

In der Nacht erschien ihm im Traum ein Engel Gottes. „Josef, Sohn Davids“, sagte der Engel, „fürchte Dich nicht. Du kannst Maria ruhig zur Frau nehmen. Das Kind, das sie erwartet, ist von Gott. Sie wird einen Sohn gebären. Du sollst ihn Jesus nennen. Er wird den Menschen helfen, so zu leben, wie es Gott gefällt.“
Josef erwachte mit neuer Hoffnung und Entschlossenheit. Er heiratete Maria und sorgte für sie in den Monaten, als das Kind in ihr wuchs.

Das Land, in dem Josef und Maria lebten, gehörte zum großen Römischen Reich.
Als Maria ihr Kind erwartete, befahl Kaiser Augustus eine Volkszählung. Jeder musste sich an dem Ort melden, in dem er geboren war.
Da zog Josef von Nazareth nach Betlehem, in die Stadt des Königs David.
Maria ging mit ihm. Es war eine sehr beschwerliche Reise, denn ihr Kind sollte bald geboren werden.
Aber auch am Ziel konnte sie nicht erleichtert aufatmen, denn in der kleinen Stadt Bethlehem waren alle Zimmer belegt.

Maria wurde unruhig. „Ich weiß, dass das Kind bald kommen wird“, sagte sie weinend. „Wir müssen eine Bleibe finden, wo ich mich hinlegen kann.“
Verzweifelt suchten die beiden Unterschlupf in einem Stall. Dort gebar Maria ihren Sohn. Sie wickelte ihn in Windeln und legte ihn in eine Futterkrippe.

In den Bergen um Bethlehem verbrachten einige Hirten die Nacht draußen und wachten über ihre Herden. Die

Ein gesegnetes, friedv
und Gottes Segen i

Peter Röc
Christina Roßkopf,
Wolfgang Leitgeb, Pfar
Edith Stock, P
der Anifer Pfarrg
das Redaktionsteam d

nachten – nicht nur für Kinder

Männer rückten eng zusammen, um sich gegenseitig zu wärmen, und zogen ihre bunten, selbstgewebten Umhänge fest um die Schultern.

Plötzlich war die Nacht erfüllt von Schönheit und Glanz, der heller schien als die Sterne und klarer als der Mond.
Ein Engel stand vor ihnen. Die Hirten duckten sich ängstlich und kauerten sich zwischen die Steine und die Dornensträucher.
Aber der Engel sprach mit sanfter und freundlicher Stimme zu ihnen:

„Fürchtet euch nicht! Ich bringe euch eine gute Nachricht, euch und der ganzen Welt. An diesem Tag ist euch in Bethlehem, der Stadt Davids, euer Retter geboren. Der von Gott versprochene König ist gekommen – der Messias, der Christus. Ich will euch sagen, wo ihr ihn suchen sollt, damit ihr wisst, dass ich die Wahrheit spreche. Ihr werdet das Kind in einer Krippe finden, in Windeln gewickelt."
Darauf lobte eine große Engelschar Gott mit einem Lied, so dass die Hirten langsam ihre Angst verloren.

„Verherrlicht ist Gott in der Höhe
und auf Erden ist Friede
bei den Menschen seiner Gnade."

Dann verschwanden die Engel und die Nacht war wieder so dunkel und kalt wie zuvor.
Die Hirten sagten zueinander: „Wir wollen gehen und das neugeborene Kind suchen."
So eilten sie nach Bethlehem. Und tatsächlich: Sie fanden Maria, Josef und das Kind in der Krippe.
Sie erzählten allen, was sie gesehen hatten, und auf dem Rückweg sangen sie und lobten Gott.
Maria aber wunderte sich über alles, was geschehen war.

Zitiert aus: „Die große Bibel für Kinder", Verlag Katholisches Bibelwerk GmbH, Stuttgart, 2006, S.132-134

volles Weihnachtsfest
m Neuen Jahr 2015!

ck, Pfarrer
Pastoralassistentin
rrgemeinderatsobmann
farrsekretärin
gemeinderat und
des Anifer Pfarrbriefes

Jahresausklang – Ritual oder Routine?

Der Jahreswechsel:
Speisen, Sekt,
Feuerwerk ... und sonst?

Von Ingrid Mayr

Es „weihnachtet sehr“ und nach Weihnachten wird auch schon der Jahreswechsel gefeiert.

Was bewegt an Silvester?
Sind die Speisen, der Sekt, die Feuerwerkskörper wichtig, oder gibt es noch etwas „Stilleres“, auf das man achten sollte?

Ich habe verschiedene Frauen gebeten, ob sie nicht bereit wären, ihre Gedanken für den Pfarrbrief niederzuschreiben.

Ein herzliches Dankeschön an jede Einzelne, die einen Beitrag für unseren Weihnachtspfarrbrief geleistet hat! Eure Blickwinkel bereichern!

Ohne Routine würde Wesentliches fehlen

Für mich ist der Jahreswechsel beides.
Ein Ritual, das zur lieb gewonnenen Routine geworden ist.
Die Jahresschlussandacht zum Beispiel ist ein religiöses Ritual, zu dem wir uns in der Kirche treffen.
Dort bedanke ich mich für all das Gute des abgelaufenen Jahres.
Und bitte um den Segen für das kommende Jahr.
Ziel des Segens ist die Aussicht auf Glück und Gedeihen und die Zuversicht der Liebe Gottes für das Neue Jahr.
Und ohne diese Routine, die sich jedes Jahr wiederholt, würde mir etwas ganz Wesentliches fehlen.

Ich wünsche mir ein Mehr an Stille

Am Jahreswechsel stört mich die „Lautstärke". Warum muss immer mehr und mehr an Feuerwerksknallern in den Himmel geschossen werden? Ab dem späten Nachmittag bis weit nach Mitternacht geht es so dahin. Nicht nur zum Schrecken älterer Menschen (die Kriegsgeneration hat da noch andere Assoziationen), sondern auch zum Schrecken vieler Tiere.
Wenn viele Menschen nur einen kleinen Teil dieses „Feuerwerk-Budgets" für caritative Zwecke spenden würden, was käme da für eine tolle und hilfebringende Summe zusammen?
Aber so? Eine Nacht und hunderte Euro sind dahin.
Ich bin nicht gegen ein schönes Feuerwerk (noch dazu wo Händel es in seiner Musik zelebriert), doch etwas weniger an Masse wäre vielleicht ein Mehr an Genuss am Weniger!?

Grundsätzlich denke ich immer an die Freundinnen und Freunde und danke Gott für seine Güte in diesem Jahr. Auch für seine Unterstützung in so mancher Lebenslage. Ich hoffe für Menschen auf schweren Wegen, dass sie irgendwo ein kleines Hoffnungslicht entdecken mögen.
Und für mich und meine Familie danke ich und bitte für das kommende Jahr um seinen Segen.
Und zum „Segen erbitten" wünsche ich mir ein Mehr an STILLE!

Rituale geben Sicherheit

Rituale sind für mich sehr wichtig. Vor allem für Kinder geben wiederkehrende Rituale Sicherheit.

Weihnachten, Jahreswechsel ist sehr stark von Ritualen geprägt. Zum Beispiel das Räuchern und Beten wird in dieser Zeit auch von unserer Jugend eingefordert.

Mut machen für das Wichtige

Erinnerungen an die Rituale der Kindheit werden wach.
Das Räuchern zum Jahreswechsel hat eine besondere Bedeutung. Das älteste Mädchen darf das Weihwasser tragen. In den Ställen werden alle Tiere besucht, dann geht der Vater mit den größeren Kindern rund ums Haus und in jeden Raum. Es hat etwas Feierliches. Alle spüren die Bedeutung dieses Moments und sind andächtig und still: Danke. Es war ein gutes Jahr. Es möge überall Glück und Segen einkehren auch im Neuen Jahr.

Jahrzehnte später: Das Leben ist hektischer und schneller geworden.
Die Menschen zieht es in die Konsumtempel. Wer will sich der gängigen Feierroutine zum Jahreswechsel entziehen? Wer wünscht sich noch mehr als das opulente Festessen, das Korkenknallen, das Feuerwerk?
Vielleicht begehen wir diesen Jahreswechsel leiser und besinnlicher, mit einem Ritual, das die Seele nährt, das uns mit allen schwierigen und herausfordernden Ereignissen des Jahres versöhnt, das unsere Dankbarkeit zum Ausdruck bringt und Raum gibt für unsere Trauer und unsere Unzulänglichkeiten; ein Ritual, das uns hilft, uns von dem zu verabschieden, dessen Zeit gekommen war.
Ein Ritual, das uns die Augen öffnet, den Kopf frei und Mut macht für das wirklich Wichtige im Neuen Jahr.

Sakramente

In Anif sind verstorben

Franz Schönleitner
Alois Pfeiffenberger

Wir trauern mit denen, die Leid tragen und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

Segen pflücken – am Gartenzaun

Liebe Aniferinnen, liebe Anifer, liebe Gäste!

Viele Menschen machen sich – gerade in den letzten Stunden des alten Jahres und in den ersten Stunden des Neuen Jahres – auf die Suche nach guten Worten, die sie in das neue Jahr begleiten können.

Wir möchten Ihnen zum kommenden Jahreswechsel solche Wort – Segensworte – schenken.

Sie finden ab dem Silvesterabend an verschiedenen Gartenzäunen im Ortsgebiet rote Schleifen mit verschiedenen kleinen Segenskärtchen zum „Abpflücken“ und mitnehmen.

Wir laden Sie herzlich ein,
die Segen zu suchen, zu finden und mitzunehmen!

Fündig werden Sie:

- in der Alterbachstraße
- im St. Oswaldweg
- im Erlenweg
- am Friedhofstor
- am Ende des Fürstenweges
- im Gaisbergweg
- in der Grödiger Straße
- in der Herbert v. Karajan Straße
- im Kapellenweg
- im Mühlbachweg
- in der Prötschhofstraße
- in der Römerstraße
- in der Schlossstraße
- im Schulweg
- im Mitterbachweg
- in der Watzmannstraße
- beim Marterl des Zaunerhofes

Wir bedanken uns ...

... bei allen unseren Pfarrbriefverteilerinnen und Pfarrbriefverteilern, die vier mal jährlich alle Pfarrbriefe ins Haus bringen.
Diese sind: Thomas Moscher, Bernhard Schertz, Lisi Pertiller, Maria Hollweger, Anna und Margaret Zeller, Moritz Rettenbacher, Constantin Graf von Moy, Ingrid Eibl, Edith Stock, Irmtraut Baumgartner, Elfi Lenz, Lotte Andorfer, Ingeborg Gföllner-Koss, Elfi Bernatzky, Thaddaeus Doll, Maximilian Hofreiter und Elisabeth Stock.

... für 195,73 € aus der Kollekte am Sonntag der Weltkirche. Mit diesem Geld unterstützt das päpstliche Missionswerk Missio die ärmsten Diözesen der Welt.

.... bei Georg Löffelberger für die Taxen für den großen Adventkranz in der Kirche.

... bei Cornelia Schertz-Ghezzi, Helga Thurner, Lotte und Julia Andorfer, Stephanie Kraihammer für und Renate Messner-Kaltenbrunner für das Binden des Adventkranzes für unsere Pfarrkirche.

... bei Erich Thalhammer jun. und Eberhard Egner für das Schneiden der Zweige und Christbäume, für deren Spende wir Graf Moy danken.

... bei der Gemeinde Anif und Bürgermeister Hans Krüger für die beiden Tannenbäume im Altarraum.

... bei Waltraud und Erich Grill, Eberhard Egner sen. und Wolfgang Leitgeb für das Moossammeln für unsere Krippe.

... bei Bernhard Wünsche, Julia Andorfer, Martin Löffelberger und Christina Roßkopf für die leuchtenden Sterne am Kirchturm, die uns echte „Stern-Stunden“ bescherten. (Bild unten)

... beim Anifer Kirchenchor, den Walser Sängerinnen, Erika Bresgen, dem Bläserensemble der Musikkapelle, Hans-Josef Knaust und Josef Grain für die musikalische Gestaltung der Rorategottesdienste.

Gebetswoche für die Einheit der Christen

Die ökumenische Gebetswoche für die Einheit der Christen steht 2015 unter dem Motto „Gib mir zu trinken“ (Joh 4,2).
Die Gebete und Impulse zu diesem Thema haben Christinnen und Christen aus Brasilien vorbereitet.
In der Anifer Pfarrkirche feiern wir anlässlich dieser Gebetswoche am Samstag, den 24. Jänner um 17.00 Uhr einen ökumenischen Wort Gottes Feier.

Mitwirkendende:
Anton Graf von Pestalozza, Superintendent i.R. und Peter Röck, Pfarrer

Anschließend laden wir herzlich zur Agape im Pfarrheim ein!

Der Ökumenische Weltgebetstag der Frauen ...

... findet heuer am Freitag,
den 6. März 2015,
um 19.00 Uhr
in der evangelischen Kirche
in Hallein statt.

Adresse:
Davisstraße 38, 5400 Hallein

Wir laden herzlich dazu ein!

Wir gratulieren!

Im Rahmen des 135. Ordentlichen Mozart-Tages der Stiftung Mozarteum am 5. Dezember 2014, wurde unserer

Kirchenchorleiterin
Frau Mag.art. Alexandra Helldorff M.A. die

Bernhard-Paumgartner-Medaille 2014
für hervorragende Interpretation
Mozartscher Werke

verliehen.

Wir, der Kirchenchor Anif und die Pfarre Anif, gratulieren von ganzem Herzen und sind stolz und froh mit ihr musikalisch das Kirchenjahr mitgestalten und erleben zu dürfen!

Die nächste
Redaktionssitzung
für unseren Oster-Pfarrbrief findet am
Dienstag, 13. Jänner 2015,
um 20.00 Uhr im Pfarrhaus Anif statt.

Wir freuen uns über Artikel und Fotos
für den Oster-Pfarrbrief.
Beiträge reichen Sie bitte bis zum 15. Februar 2015
im Pfarrbüro oder
per E-Mail an pfarre.anif@pfarre.kirchen.net ein.

Pfarrgemeinderatsklausur des Pfarrverbandes Anif-Niederalm-Rif
in Maria Plain (Bild oben). Gräbersegnung zu Allerheiligen (Bild unten).

Totengedenken der Kameradschaft zu Allerseelen

Ministranten-Gottesdienst am Vorabend zu Christkönig
(Bild oben)

Adventkranzsegnung
(Bild rechts)

Di	23.12.	6.00	**Rorategottesdienst** anschließend gemeinsames Frühstück im Pfarrheim
Mi	24.12.	16.00	**Kindermette** musikalisch gestaltet von einer Flötengruppe des Musikums Anif Ltg. Cornelia Schertz-Ghezzi
Mi	24.12.	23.00	**Christmette** musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain; Bläserquartett der TMK Anif
Do	25.12.	9.30	**Festgottesdienst zu Weihnachten** musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Ltg. Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain
Fr	26.12.	9.30	**Pfarrgottesdienst** zum Stefanitag
Mi	31.12.	16.00	**Jahresschlussandacht**
Mi	31.12.	17.00	Jahreslabyrinth im Pfarrsaal Niederalm (bis 19.00 Uhr)
Do	1.1. 2015	9.30	**Hochfest der Gottesmutter Maria – Neujahr**
Fr bis Mo	2. - 5.1.		Die Sternsingerinnen und Sternsinger besuchen die Häuser in Anif (siehe Seite 10) Sternsingerrouten auf www.pfarre-anif.at
Di	6.1.	9.30	**Festgottesdienst – Erscheinung des Herrn** mit den Sternsingerinnen und Sternsingern
Mi	14.1.	19.30	1. Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung im Pfarrsaal
Sa	17.1.	14.00 bis 17.00	Studiennachmittag zum neuen Gotteslob mit Pater Virgil im Pfarrsaal in Niederalm

Sa	24.1.	17.00	**Ökumenische Wort Gottes Feier** im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen (siehe Seite 23)
So	1.2.	9.30	Gottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionskinder
Mo	2.2.	19.00	**Gottesdienst zu Mariä Lichtmess** mit Spendung des Blasiussegens
Mi	18.2.	19.00	**Aschermittwoch** Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes
Mi	4.3.	19.30	„Betteln – eine Herausforderung“ Gesprächsabend mit Mag Dr. Josef Mautner KA – Pfarrsaal in Niederalm
Fr	6.3.	19.00	Weltgebetstag der Frauen in der evangelischen Kirche in Hallein (siehe Seite 23)
So	15.3.	9.30	**Familiengottesdienst zum Familienfasttag** anschließend Fastensuppenessen im Pfarrsaal
Mi	25.3.	19.30	2. Elternabend zur Erstkommunionvorbereitung im Pfarrsaal
So	29.3.	9.30	**Palmsonntag** Segnung der Palmbuschen im Mindlgarten

Bitte vormerken:

Visitation
des Herrn Erzbischof Dr. Franz Lackner
im Pfarrverband Anif-Niederalm-Rif

Freitag 29.5.2015 bis Sonntag 31.5.2015

Weihnachten anders

Gedanken zum Titelbild „Großstadtlichter"

Sinntragendes Element des Bildes ist die Erscheinung des Lichts.

Die vielfachen Spiegelungen der dargestellten New York Impression und ihrer malerischen Umsetzung sind Strassen, in denen das Licht als Wegweiser, lebensstiftende Kraft und Urphänomen der Schönheit sichtbar wird.

In vielen Kulturen wird das Licht als Erscheinung eines göttlichen Logos – Vernunft, Sprache, Schönheit in Natur und Kunst – verstanden.

Zur Künstlerin:

Gerda Buttenhauser, geb. 1963, selbständige Unternehmerin, Mutter von 3 Kindern:

„Ich male seit 8 Jahren bei Veronika Erhart im Pfarrheim Anif.
Neben meinen beruflichen Aufgaben und meiner Familie habe ich das große Vergnügen, mich mit meinem Hobby, dem Malen, regelmäßig zu beschäftigen. Hier kann ich befreit gestalterisch tätig sein.
Es bedeutet für mich, bei mir zu sein und mich zu spüren. Ich bin dabei sehr konzentriert bei der Umsetzung und verwirkliche mich dabei voll und ganz in meinen Projekten."

Kreativkurs Veronika Erhart, Tel. 0650 2611017,
Dienstag 9.00 – 11.30 Uhr und Donnerstag 14.30 – 17.00 Uhr

Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro

Peter Röck, Pfarrer
Dienstag 9 - 11 Uhr
Freitag 9 - 11 Uhr
Handy-Nr.: 0676/8746-5081

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin
Dienstag 10 - 16 Uhr
Mittwoch 10 - 12 Uhr
Freitag 9 - 12 Uhr
Handy-Nr.: 0676/8746-6875

Edith Stock, Pfarrsekretärin
Montag 8 - 10 Uhr
Mittwoch 8 - 11 Uhr
Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer 06246/72375
oder E-Mail
pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
Besuchen Sie uns auch auf unserer Homepage: www.pfarre-anif.at

Manchmal kommt es vor, dass unser Büro nicht immer zu den angegebenen Zeiten besetzt ist, weil wir auch in der Pfarre unterwegs sind.
Wir bitten um Ihr Verständnis und sind gerne bereit, Sie zurückzurufen, wenn Sie auf unseren Mailboxen eine Nachricht hinterlassen. Vielen Dank!

IMPRESSUM
Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif
Tel. 06246/72375, E-Mail pfarre.anif@pfarre.kirchen.net
Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Annemarie Leitgeb, Wolfgang Leitgeb, Caroline Liebscher, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger
Layout: Annemarie Leitgeb
Titel: Gerda Buttenhauser
Fotos soweit nicht anders angegeben: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb; Seite 7: wikimedia commons/4028mdk09; Seite 30: Buttenhauser
Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka
Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors/der Autorin dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen. DVR Nr. 0029874(192)

Im Dunkeln

zieh Du

die Spur

des Lichts.